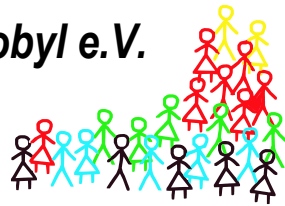


Kinder von Tschernobyl e.V.

Information

im November 2019



Vor etwa 33 Jahren geschah die Katastrophe in Tschernobyl und seit 24 Jahren bringen wir in zwei der strahlenbelasteten Gebiete Hilfe für bedürftige Menschen. Es hatte in den Anfangsjahren dieses Jahrtausends eine deutlich positive wirtschaftliche Entwicklung gegeben, aber der Krieg im Osten hat viel wieder zunichte gemacht und die Ukraine weit zurückgeworfen. Seit einiger Zeit steigen die Löhne wieder und die Renten ebenfalls und rein optisch entwickelt sich die Ukraine weiter, aber mit einem Durchschnittslohn von 276 € und einer Durchschnittsrente von 77 € ist das Niveau immer noch sehr niedrig. Es öffnen zwar viele schöne Geschäfte, aber in den meisten von ihnen können nur Menschen mit überdurchschnittlichem Einkommen kaufen, denn die Preise haben West-Niveau.

Vor dem Krieg im Osten hatten wir gehofft, dass unsere Hilfe in einigen Jahren nicht mehr notwendig wäre, aber das Ende ist noch nicht abzusehen.

Trotzdem wird die Ukraine äußerlich immer moderner. Wyschgorod wächst stürmisch; die Wohnsilos sprießen ungebremst, weil viele Menschen durch die Verteuerung in der Hauptstadt Kiew an deren Ränder, also auch nach Wyschgorod gedrängt werden. Gleichzeitig wird die Verkehrssituation immer chaotischer, weil um die Hochhäuser herum keine ausreichenden Parkflächen vorgesehen sind und die Infrastruktur nicht ausreichend mitwächst.



Medikamentenhilfe

Bei unseren Besuchen in der Ukraine wird uns immer deutlicher, wie wichtig die Unterstützung der Familien ist, in denen Kinder mit chronischen Krankheiten leben.



Die vierjährige Viktorija hat einen frühkindlichen Hirnschaden. Als wir sie vor gut einem Jahr kennen lernten, konnte sie weder sprechen noch sitzen oder gar laufen. Der Vater war im Osten im Krieg gewesen und traumatisiert zurückgekommen, so dass er kaum arbeiten kann. Die Mutter muss alles selbst stemmen; doch mit Unterstützung ihrer Schwester fördert sie das Kind mit unglaublicher Effektivität. Natürlich muss sie alle Therapien selbst bezahlen, aber seit wir sie kennen und unterstützen hat Viktorija riesige Fortschritte gemacht. Es ist eine große Freude ihre Entwicklung zu sehen, weil sich die Mutter so intensiv um sie bemüht.

Die dreijährige Jewa hatte einen bösartigen Tumor im kleinen Becken und in den Bandscheiben der Lendenwirbelsäule. Sie hat bereits mehr als ein Jahr im Krankenhaus verbracht und zwei Chemotherapien hinter sich. Vor einem Jahr musste man ihr wegen Metastasen den größten Teil eines Lungenflügels entfernen. Natürlich ist sie in ihrer Entwicklung verzögert, aber die Mutter fährt jeden Nachmittag mit ihr nach Kiew in ein Rehasentrum, wo sie logopädisch und physiotherapeutisch behandelt wird. Diese Fahrten nach Kiew sind nicht zu vergleichen mit Fahrten zum Arzt, wie das bei uns ist. Für sie sind das Reisen mit langen Fußwegen und Busfahrten. Und das jeden Tag! Aber für Jewa zahlt es sich aus! Sie macht sehr große



Fortschritte. Sie ist kontaktfreudiger geworden, kann sich in kurzen Sätzen mitteilen und kann ihren Körper immer besser spüren und kontrollieren. Die Mutter bedankt sich sehr für die Hilfe aus Deutschland, ohne welche sie das alles nicht leisten könnte.

Zurzeit unterstützen wir 31 Kinder bei der Beschaffung erforderlicher Medikamente oder bei der Bezahlung förderlicher Behandlungen. Die Familien richten uns immer wieder ihren Dank an die deutschen Unterstützer aus. Sie schöpfen Kraft und Mut aus dem Bewusstsein, dass sie in ihrer Not nicht vergessen sind.

Wir sehen die dringende Notwendigkeit diese Arbeit weiter auszubauen und hoffen auf Ihre Spenden.

Armenküche

In Bila Zerkwa finanzieren wir einer kleinen Kirchengemeinde eine Armenküche, die werktäglich für etwa 60 Personen eine nahrhafte Suppe kocht.



Zwei Frauen der Gemeinde teilen sich die Arbeit und versorgen ihre Gäste liebevoll.

Pastor Stepan Gubatij kümmert sich darüber hinaus um diese Menschen und hat einigen bereits Wohnungen und Arbeit besorgen können.

Erfreulicherweise hat die Armenküche in Bila Zerkwa andere Kirchengemeinden dazu angeregt, in geringem Umfang ebenfalls eine solche Arbeit zu beginnen. Wir sind erfreut zu sehen, dass in der Ukraine eigene Initiativen für solche Sozialarbeit ergriffen werden.



Hilfstransporte

Der Teil unserer Arbeit, der „zu Hause“ am deutlichsten zu sehen ist, sind unsere Hilfstransporte. Unsere Partner vor Ort, nämlich der Hilfsfond „Bereginja“ in Wyschgorod und die kleine Kirchengemeinde von Pastor Stepan Gubatij in Bila Zerkwa



bekommen jeweils einen Hilfstransport im Jahr. Dieser wird jedes Mal sehnlichst erwartet.

Empfänger der Hilfe sind in

Wyschgorod Familien, in denen Behinderte leben und in Bila Zerkwa Bedürftige, vorwiegend aus den Dörfern des Kreises. In Bila Zerkwa gibt es eine bewährte Zusammenarbeit mit dem Sozialamt, das hier wirklich gut arbeitet. Durch die seit Jahren geleistete Hilfe hat Pastor Stepan dort einen guten Namen und erfährt jegliche Unterstützung.



Unsere Partner zeigen in ihrer Arbeit menschliche Wärme und Zuwendung und ein erfreulich großes Organisationsvermögen und Geschick im Umgang mit den Menschen. So lässt man die Menschen in Bila Zerkwa in überschaubaren Gruppen ins Lager, öffnet die Kartons vor den Augen der Hilfeempfänger und demonstriert damit, dass die Mitarbeiter sich nicht zuerst bedienen. Die Hilfsgüter werden überwiegend einzeln angeboten, und das auf eine freundliche humorvolle Art. Bei Spezialbedarf wie Übergrößen machen sich die Mitarbeiter Notizen



und wenn die Sachen später gefunden sind, werden die Empfänger benachrichtigt.

Für die Menschen ist es überraschend, dass sie Waren mit hoher Qualität erhalten, die liebevoll verpackt sind und dabei kostenlos abgegeben werden. Sie tragen unseren Partnern immer wieder auf, uns ihren tiefen Dank zu übermitteln. Die Hilfe, die wir dank Ihrer Spenden dorthin schicken können, ist wirklich mehr als der Tropfen auf den heißen Stein. Sie ist wirksame Hilfe.

Mitarbeit

Als wir vor mehr als 20 Jahren mit dieser Arbeit begannen, hatten wir uns nicht träumen lassen, welchen Umfang die Geschichte annehmen würde. Außerdem waren wir alle noch jung und stark. Einige von uns mussten mittlerweile jedoch aus Gesundheits- oder Altersgründen ihre aktive Mitarbeit einstellen. Wir suchen darum Menschen, die



ihren Freundeskreis erweitern möchten und dabei Sinnvolles tun möchten, indem sie bei den Hilfsgüterannahmen mithelfen, die Kleidung zu prüfen und sortiert zu verpacken. Der Einsatz dauert jeweils gut zwei Stunden. Wir suchen Frauen für die Sortierarbeit und Männer für die etwas mehr Kraft erfordernde Tätigkeit des Einlagerns.

Außer der aktiven Arbeit benötigen wir für die Hilfsleistungen an die „Medikamentenkinder“ und für die Finanzierung der Armenküche und der Hilfstransporte Ihre Geldspende.

Ansprechpartner für verschiedene Aufgaben:

Hilfsgüterannahme:

Olga Bieber, Tel. 02359/2994998

Swetlana Janzen, Tel. 02359/297920

Lilia Litzinger, Tel. 02359/2998272

Annahmestelle:

Vorth 2, 58566 Kierspe

(An der B54, gegenüber der Volme-Brücke)

Weitere Information erhalten Sie gern von:

Vorsitzende

Gisela Steinbach, An der Währ 7, 58566 Kierspe

Tel: 02359/903173 Mobil: 0157 50764378

eMail: kinder-von-tschernobyl@t-online.de

Vorsitzender

Wolfgang Theunissen, Laternenweg 1

51709 Marienheide-Scharde Tel: 02264/8446

eMail: wolfgang.theunissen@t-online.de

Einen guten Überblick über unsere Arbeit und unsere Termine erhalten Sie auf unserer Homepage www.kinder-von-tschernobyl-kierspe.de

Spendenkonto

Sparkasse Kierspe-Meinerzhagen

IBAN: DE48 458 516 65 0006 0004 67

BIC: WELADED1KMZ

Wir sind beim Finanzamt Lüdenscheid als mildtätig anerkannt.

Bitte, geben Sie bei allen Spenden Ihren Namen und Ihre Adresse **in der Betreffzeile** an, sonst wissen wir nicht, dass Sie die Person sind, die gespendet hat (Spendenquittung).